



Am 17. Sep. 1990 wird der 8 m hohe Glockenturm vor den Kircheneingang versetzt und erhält ein spitzes Dach. Am 3. Febr. **1991** werden die neuen Räumlichkeiten eingeweiht, ein Gesprächsraum, ein Gemeindebüro, Toiletten und eine Küche. Für die Autofahrer muss ein kleiner Parkplatz her. Wilfried Manhenke stellt dafür ein Grundstück zur Verfügung. Die Gemeinde wünscht sich eine größere Orgel und suchte nach einer Lösung. In Krefeld wurde ein Gotteshaus aufgelöst. Zum Verkauf stand eine 30 Jahre alte Orgel, von der Orgelbauernfirma Karl Schuke in Berlin gebaut, mit 1.200 Orgelpfeifen und 14 Registern. Die Gemeinde kaufte das Instrument inklusive Ab- und Aufbau für 42.000 DM. Am 6. Okt. **2002**, im Erntedankfestgottesdienst, wurde die **neue Orgel** den Bürgern offiziell vorgestellt (Die Orgel ist ein Glücksgriff, 2002. In: Westfalenblatt, Nr. 230, 4.10.202). Das Gemeindebüro an der Pauluskirche wurde im April 2011 geschlossen. Für die Jerxen-Orbker Bürger und die Detmolder gibt es heute ein gemeinsames Büro in der Bismarkstraße 23.

Die Pastoren und Pastorinnen der Pauluskirche

1958, Pastor **Heinrich Bödeker** ist der erste Pfarrer der Kirchengemeinde Jerxen-Orbke. Davor war er Vorsteher im Diakonissenhaus in Detmold (s. Kap. 7 Das Detmolder Krankenhaus). Er geht am 1. April 1972 in den Ruhestand. 1972 tritt Pastor **Helmut Krüger** seinen Dienst an. Er geht 1990 in den Ruhestand. Am 1. Juli 1990 kommt Pastor **Martin Hankemeier** in die Gemeinde und betreut sie bis 1999. Am 1. Febr. 1999 übernimmt Pfarrer **Andreas Mattke** die Gemeinde. Er wechselt 2011 die Stelle und wird Landespfarrer für Kirche und Schule in der Lippischen Landeskirche. Am 15. Jan. 2012 tritt Pfarrerin **Stefanie Rieke-Kochsiek** ihr neues Amt an (s. Kap. 7).

20 Die Dreifaltigkeitskirche

Viele Jerxen-Orbker Bürger sind Flüchtlinge bzw. Vertriebene aus dem Osten und zumeist Lutheraner. So entstand 1953 die Idee, eine Kirche, anfangs „Klüter Kapelle“ genannt, im Norden Detmolds zu errichten. Ursprünglich sollte sie von Reformierten und Lutheranern genutzt werden.

Eine Idee wird umgesetzt

Realisiert wurde der Bau dann von der **Ev.-luth. Gemeinde Detmold**, da sie durch den Zuzug von Ostvertriebenen und -flüchtlingen stark anwuchs. Der damalige Pfarrer **Gerhard Klose** gewann den Architekten Gerhard Langmaack aus Hamburg für die Bauleitung. Die örtliche Ausführung übernahm Architekt Heinz Fischer aus Detmold. Schnell wurde auch der Name „Dreifaltigkeitskirche“ gefunden und vom Kirchenvorstand beschlossen.

Am 10. Sep. 1960 erfolgte die Grundsteinlegung am Wittenberger Weg 2 nahe der Lemgoer Straße. Das Richtfest folgte am 23. Febr. 1961, die Glockenweihe am 17. Okt. 1961 und die **Einweihung** am 17. Dez. **1961**. Mit dem Einweihungsgottesdienst wurde Gerhard Klose als Superintendent der luth. Klasse in Lippe in sein Amt eingeführt.

Bau und Ausstattung

Der **Kirchraum** ist **rund** mit einem Durchmesser von 12 m, die Höhe beträgt 9–10 m und der Turm mit dem Kreuz ist 31 m hoch. Der Kirchenraum mit Empore umfasst ca. 240, der Gemeinderaum 200 Sitzplätze. Sehenswert sind die bunten **Kirchenfenster** mit einer Höhe von 9 m und einer Breite von 4,20 m., die der Berliner Künstler Egon Stolterfoth entworfen hat. Ausgeführt wurden sie von den Glaswerkstätten Wolfgang Perbandt in Berlin und Bad Oeynhausen.

Im **Kirchturm** befinden sich zwei **Bronzeglocken**, die die Firma Rincker aus Bad Salzuflen gegossen hat. Die Orgel wurde ursprünglich 1966 von der Firma Kleuker aus Brackwede gefertigt. Sie musste in den 90er Jahren von der Orgelbauernfirma Steinmann in Vlotho von Grund auf erneuert werden. Zur **Ausstattung** der Kirche gehören der Altar, die Kanzel und ein Taufstein aus Ruhrsandstein, von der Firma Gebr. Külpmann in Albringshausen gefertigt mit verschieden farbige Antependien für den Altar. Die Konfirmandengruppe des Jahres 1967 stiftete ein Leseputz. Der Detmolder Künstler Kurt Herold fertigte den Osterleuchter, die Messingleuchter auf dem Altar und eine Taufschale an. Das Kruzifix schuf der Detmolder Künstler Attila Kirilowitsch.

Eine Heimat für viele Menschen

Was als „Ostkirche“ begann, bietet nun erneut Neubürgerinnen und -bürgern aus dem Osten, nämlich russlanddeutschen Spätaussiedlern, als Lutheranern eine kirchliche Heimat. Ein wichtiger Beitrag für das Zusammenwachsen von Menschen aus unterschiedlichen Regionen.

21 Evangelische Freikirche und Mennoniten

Unter Mitarbeit von Peter Dück

Mit dem Zuzug der Russlanddeutschen kam diese Religionsrichtung nach Lippe (s. Kap. 23 Einwandern). Zu der **Ev. Freikirche** gehören z.B. die **Mennoniten**. Ihr Ursprung ist die **Täuferbewegung** in der Reformationszeit. Mennoniten bilden zusammen mit Amischen und Hutterern die täuferische Konfessionsfamilie.

Die geschichtliche Entwicklung der Mennoniten

Der Begriff „Mennoniten“ ist erstmals 1544 dokumentiert. Er geht auf **Menno Simons**, aus den Niederlanden zurück, einen katholischen Theologen. Simons konvertiert etwa um 1536 zur radikal-reformatorischen Täuferbewegung. Die Gründer der Täuferbewegung um 1525 sind **Konrad Grebel** (* um 1498 in Gröningen/Schweiz; † 1526 in Maienfeld bei Chur) und **Felix Manz** (auch Mantz; * um 1498 in Zürich; † 5. Jan. 1527 ebenda). Die Täufer forderten ein Leben in der Nachfolge Jesu. Sie sahen die Bibel als entscheidende Quelle des christlichen Glaubens, wie die Reformatoren Luther und Zwingli.

1772, nach der ersten Teilung Polens, gehörten die an der Weichsel lebenden Mennoniten zum preußischen Staat. Er blockierte eine weitere Ausbreitung des Glaubens. Viele wan-